

Antonio Gramsci

Zur Dialektik im Zusammenhang der Philosophie der Praxis*

IV. Im *Lehrbuch* fehlt jegliche Behandlung der Dialektik. Die Dialektik wird vorausgesetzt, sehr oberflächlich, nicht dargestellt, was ein absurdes Verfahren ist in einem Lehrbuch, das die wesentlichen Elemente der behandelten Lehre enthalten müsste und dessen bibliographische Hinweise darauf gerichtet sein müssen, zum Studium anzuregen, um das Thema zu verbreitern und zu vertiefen, und nicht durch das Lehrbuch selbst zu ersetzen. Das Fehlen einer Behandlung der Dialektik kann zwei Ursprünge haben; der erste kann darin bestehen, dass man annimmt, die Philosophie der Praxis zerfalle in zwei Elemente: eine Theorie der Geschichte und der Politik, die als Soziologie begriffen wird, die also gemäß der (im roh positivistischen Sinne experimentellen) Methode der Naturwissenschaften zu konstruieren ist, und eine Philosophie im eigentlichen Sinn, die dann der philosophische oder metaphysische oder mechanische (Vulgär-)Materialismus wäre.

(Auch nach der großen Diskussion gegen den Mechanizismus scheint der Verfasser des *Lehrbuchs* die Anlage des philosophischen Problems nicht sehr verändert zu haben. Wie aus dem auf dem Londoner Kongress zur Geschichte der Wissenschaft gehaltenen Referat hervorgeht, meint er weiterhin, die Philosophie der Praxis zerfalle immer in zwei Teile: die Lehre von der Geschichte und der Politik und die Philosophie, von der er jedoch sagt, sie sei der dialektische Materialismus und nicht mehr der alte philosophische Materialismus).

Stellt man die Frage so, versteht man die Bedeutung und den Sinn der Dialektik nicht mehr, die von einer Erkenntnistheorie und Kernsubstanz der Geschichtsschreibung und der Politischen Wissenschaft zu einer Unterart formaler Logik, zu einer elementaren Scholastik herabgestuft wird. Die Funktion und der Sinn der Dialektik können in ihrer ganzen Fundamentalität nur aufgefasst werden, wenn die Philosophie der Praxis als eine integrale und originale Philosophie aufgefasst wird, die ein neues Stadium in der Geschichte und in der weltweiten Entwicklung des Denkens einleitet, insofern sie sowohl den traditionellen Idealismus als auch den traditionellen Materialismus aufhebt (und in der Aufhebung deren lebensfähige Elemente integriert), die Ausdrucksformen der alten Gesellschaften sind. Wenn die Philosophie der Praxis nur einer anderen Philosophie untergeordnet gedacht wird, lässt sich die neue Dialektik nicht fassen, in welcher gerade diese Aufhebung sich vollzieht und sich ausdrückt.

Der zweite Ursprung scheint psychologischer Art zu sein. Man spürt, dass die Dialektik eine sehr beschwerliche und schwierige Sache ist, insofern dialektisch zu denken gegen den

gewöhnlichen Alltagsverstand geht, der dogmatisch ist, begierig nach endgültigen Gewissheiten, und die formale Logik als Ausdruck hat. Um das besser zu verstehen, mag man sich vorstellen, was geschehen würde, wenn in den Grund- und Sekundarschulen die physikalischen und Naturwissenschaften auf der Basis des Einsteinschen Relativismus gelehrt würden und man dem traditionellen Begriff des »Naturgesetzes« den des statistischen Gesetzes oder des Gesetzes der großen Zahl beigesellen würde. Die Kinder verstünden weniger als nichts, und der Zusammenstoß zwischen dem Schulunterricht und der Logik der familiären und populären Verhältnisse wäre derart, dass die Schule zur Zielscheibe des Gespöchts und karikierender Skepsis würde.

Dieses Motiv scheint mir als psychologische Bremse für den Verfasser des *Lehrbuchs* zu wirken; er kapituliert in Wirklichkeit vor dem Alltagsverstand und vor dem gewöhnlichen Denken, weil er sich das Problem nicht in den genauen theoretischen Termini gestellt hat und folglich praktisch entwaffnet und ohnmächtig ist. Das unerzogene und rohe Milieu hat den Erzieher beherrscht, der gewöhnliche Alltagsverstand hat sich gegenüber der Wissenschaft durchgesetzt und nicht umgekehrt; wenn das Milieu der Erzieher ist, so muss dieses seinerseits erzogen werden, aber das *Lehrbuch* versteht diese revolutionäre Dialektik nicht. Die Wurzel aller Fehler des *Lehrbuchs* und seines Verfassers (dessen Position sich auch nach der großen Diskussion nicht verändert hat, infolge derer er sein Buch anscheinend widerrufen hat, wie aus seinem Referat auf dem Londoner Kongress hervorgeht) besteht genau in diesem Anspruch, die Philosophie der Praxis in zwei Teile zu spalten: eine »Soziologie« und eine systematische Philosophie. Abgetrennt von der Theorie der Geschichte und der Politik, kann die Philosophie nur Metaphysik sein, während die große Errungenschaft in der Geschichte des modernen Denkens, die von der Philosophie der Praxis repräsentiert wird, gerade die konkrete Vergeschichtlichung der Philosophie und ihre Identifikation mit der Geschichte ist.

* Hinzufügung des sinngemäßen Titels für diesen Abschnitt durch H. Müller. Der Text wird zitiert aus: Antonio Gramsci, Philosophie der Praxis. Gefängnishefte Bd. 6, 11. Heft, § 22, Abschnitt IV. Argument-Verlag, Hamburg 1994, S. 1419-1421.

Das „Gemeinverständliche Lehrbuch“ ist Nikolai Bucharins „Theorie des historischen Materialismus. Gemeinverständliches Lehrbuch der marxistischen Soziologie“. Das Werk erschien in deutscher Sprache 1922 im Verlag der Kommunistischen Internationale. Einige Bemerkungen in Lenins letzten Briefen an den Parteitag galten Bucharin: „Bucharin ist nicht nur ein überaus wertvoller und bedeutender Theoretiker der Partei, er gilt auch mit Recht als Liebling der ganzen Partei, aber seine theoretischen Anschauungen können nur mit sehr großen Bedenken zu den völlig marxistischen gerechnet werden, denn in ihm steckt etwas Scholastisches (er hat die Dialektik nie studiert und, glaube ich, nie vollständig begriffen).